



Diakonissen-
Schwesterschaft
Neumünster

Predigt aus der Kirche der Gesundheitswelt Zollikerberg vom 7. September 2025

Lesung: Matthäus 6, 1-13 • Pfrin. Marianne Kuhn-Fanac

Kein Gottesdienst ohne «Unser Vater». Einmal habe ich erlebt, dass ein Pfarrer dieses Gebet vergessen hatte. Mutig meldete sich damals eine Gottesdienstbesucherin. Sie sass mitten unter den Leuten, als sie sich vor dem Segen laut meldete: «Sie, wir haben das Unser Vater noch nicht gebetet!» Das holte der Kollege dann schnell nach.

Wichtig ist das Unser Vater auch für den eritreischen Flüchtling, der einige Jahre bei uns wohnte. Vor dem Essen wollte er jeweils beten: das Unser Vater. Eines Tages sagte ich zu ihm: «Sprich es doch einmal in deiner Sprache! Ich möchte wissen, wie das tönt.» Da musste ich beim Zuhören staunen. Seine Sprache, Tigrinja, ist mir völlig fremd. Trotzdem kamen mir viele Worte in seinem Unser Vater bekannt vor. Tigrinja ist verwandt mit der Muttersprache von Jesus, es ist eine semitische Sprache. Wenn ich jetzt Eritreern beim Reden zuhöre, denke ich jeweils: So ähnlich tönte das, als Jesus seinen Zuhörern und Zuhörerinnen das Unser Vater beibrachte, denn er sprach Hebräisch. Bei uns schimpfen viele über die Fremden bei uns, sie hätten nichts mit unserer Kultur zu tun. Dabei könnten uns Eritreer durch das Unser Vater zu unseren christlichen Wurzeln zurückführen.

Mit «Unser Vater» beginnt unser wichtigstes Gebet. Nicht alle Menschen hatten eine gute Beziehung zu ihrem irdischen Vater. Solchen fällt es manchmal schwer, Gott Vater zu nennen. Das ging auch mir so. Erst nach einem Versöhnungsweg war mir das wieder möglich. Unterdessen weiss ich, dass ich mich voller Vertrauen an diesen Vater wenden darf. Ich darf ihn innerlich umarmen. Ich darf mich von ihm innerlich in die Arme schliessen lassen wie von einem zugewandten, menschlichen Vater. Diese liebevolle Beziehung verbindet nicht nur mit ihm, sondern mit allen Christen und Christinnen auf der Welt. Wir beten zu einem Gott, vor dem man keine Angst haben muss.

Und wie mit dem irdischen Vater kann man sich auch für den himmlischen Vater Zeit nehmen, Zeit mit ihm verbringen. Mann nennt dies Beten. So können wir mit ihm immer vertrauter werden. Es gibt ein Zwiegespräch, doch auch dieses findet im Innern statt. Wir können ihn um etwas bitten und ihm



Diakonissen-
Schwesterschaft
Neumünster

auch danken. Wir können ihm Fragen stellen, manchmal auch mit ihm verhandeln oder einmal streiten. Echte Liebe muss einem Streit nicht ausweichen.

Und doch bleibt Gott der himmlische Vater, darum: *Unser Vater im Himmel*. Er wohnt in einer anderen Wirklichkeit als wir, im Raum der unendlichen Liebe: *Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm*. Keine Landkarte, keine wissenschaftliche Abhandlung und auch keine Suchmaschine im Internet führen in diesen Raum. Die Tür zu diesem Raum kann nur er uns eröffnen. Wer allerdings den Spuren von Jesus nachgeht, begreift: Ich brauche nur anzuklopfen, dann öffnet sich diese Tür.

Jesus redet mit Gott wie mit einem guten Vater, aber nie wie mit einem Kumpel. Bei allem Vertrauen ist er sich bewusst, dass der himmlische Vater auch der ganz andere ist: der heilige Gott. *Geheiligt werde dein Name*. Was bedeutet heilig? Es ist schwer zu beschreiben. Vielleicht erlebt man es in der Natur. Die Schönheit eines Sonnenaufgangs oder die gewaltige Grösse des Sternenhimmels können in einem Menschen eine Ahnung von heilig auslösen. Es kann auch etwas Kleines und weniger Auffälliges sein. Dann, wenn wir zum Beispiel zurückverfolgen, wie Bienen in präziser Arbeit den Honig produziert haben, der vor uns auf dem Esstisch steht. Das Staunen über das Kleine in der Schöpfung kann uns ebenfalls in die Ehrfurcht führen.

Dem Heiligen nachspüren können wir auch, wenn wir vom Strassenlärm weg in die Stille einer Kirche kommen. Wir reden leiser da drinnen, schweigen schliesslich andächtig. Wir dürfen uns berühren lassen, wahrnehmen, wie klein wir Menschen doch letztlich sind. Hier übersteigen eine einzigartige Weite und Grösse alles andere. Auf eine gute Weise werden wir überwältigt und spüren Ehrfurcht. Wir nehmen wahr, dass wir Gott nie fassen können.

Einmal wollte sich ein Paar in der Kirche trauen lassen. Die Frau war getauft und konfirmiert worden. All das kannte der Bräutigam nicht. Darum lud ich ihn ein: «Komm vor eurer Hochzeit einmal mit mir in diese Kirche. Ich will dir erzählen von diesem Gott, bevor wir ihn um seinen Segen für eure Ehe bitten.» Dort betrachteten wir zusammen den Taufstein, das Lesepult und auch die grosse, offene Bibel. Der sonst gesprächige, junge Mann verstummte plötzlich mehr und mehr. Auch ich schwieg lange mit ihm zusammen. In dieser Ruhe ging er langsam und andächtig nach vorn. Vor dem Chorfenster blieb er stehen. Er betrachtete das Bild vom gekreuzigten Jesus, davor kniet ein



Diakonissen-
Schwesternschaft
Neumünster

römischer Hauptmann. Es war jener Hauptmann, der den Oberbefehl hatte bei der Hinrichtung von Jesus. Beim Tod von Jesus geschah ein Wandel bei diesem Soldaten. Er erkannte, dass sie einen Unschuldigen umgebracht hatten. *Dieser war in Wahrheit Gottes Sohn*, bekannte ausgerechnet er als Erster. Lange betrachtete der Bräutigam diese Szene. Dann sagte ich zu ihm: «Der Hauptmann war einer wie du. Er wusste nichts von Frommsein und Glaube. Aber in einem geschenkten Moment fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: Es gibt einen heiligen Gott mitten in unserer Welt, wo so viel Grausamkeit herrscht. Wie der Hauptmann hast du erlebt, was Ehrfurcht, was heilig ist.»

Bei der Ehrfurcht im Unser Vater geht es um mehr als ein andächtiges Gefühl. Es geht um die Ehrfurcht vor dem Gott der Liebe. Wer ist er? Keiner weiss es besser als Jesus. Im Johannesevangelium wird erzählt, wie jemand mehr darüber wissen wollte. Er fragte einen Jünger von Jesus, ob er ihm mehr Informationen geben könne. Dieser sagte zu ihm aber nur: «Komm und sieh!» Nur so konnte er erfahren, was er wissen wollte. So stiess dieser Mensch zu all den andern Männern und Frauen, die mit Jesus unterwegs waren. Da lernte er den Vater im Himmel nicht nur im andächtig Zuhören, sondern auch im Tun kennen. Bald packte auch dieser interessierte Mann mit an. Auch er setzte Zeichen der Liebe. Da erlebte er, wie der Himmel auf die Erde kam. Der Gott der Liebe war ihm kein Fremder mehr. *Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden*. Diese Aussage wurde sichtbar.

Wir schaffen den Himmel auf Erden nicht. Was wir machen, ist unvollkommen. Kaum sichtbar wächst dieses Reich. In der Sendung «Glanz und Gloria» am Schweizer Fernsehen wird es kaum Beachtung finden. Wie jene Jünger und Jüngerinnen müssen wir uns damit begnügen, Zeichen zu setzen. Denn was wirklich wichtig ist, geschieht am Rande. Kein Grund, sich nicht darüber zu freuen! Wir brauchen uns auch nicht entmutigen zu lassen durch Fehler und Missstände in den Kirchen. Sie sind vielleicht der Ort unseres Wirkens. Sie sind aber nicht das Reich Gottes. Dazu sagt Jesus: *Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man wird auch nicht sagen können: Hier ist es! oder: Dort ist es! Denn seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch*.

Es ist da, dieses Reich, doch noch nicht in seiner ganzen Fülle. Wir leben aus der Hoffnung, dass die Fülle erst auf uns zukommt. Jener Johannes, der das Buch der Offenbarung in der Bibel geschrieben hat, hat eine Vision davon:



Diakonissen-
Schwesterschaft
Neumünster

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der vorige Himmel und die vorige Erde waren vergangen. ... Hier wird Gott mitten unter den Menschen sein! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein. Ja, von nun an wird Gott selbst in ihrer Mitte leben. Er wird ihnen alle Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid, keine Klage und keine Schmerzen; denn was einmal war, ist für immer vorbei.

Auf diese grosse Hoffnung bauen Christen und Christinnen. Sie lässt immer wieder tief durchatmen, gerade in Momenten, wenn einen Verzweiflung überfällt.

Wollte ich nicht über das Unser Vater predigen? Über den Anfang bin ich nicht herausgekommen:

Unser Vater im Himmel
dein Name werdet geheiligt
dein Reich komme
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Ein immenser Reichtum liegt nur schon im Anfang dieses Gebetes.

Amen